

Masterstudiengang Neuere Deutsche Literaturwissenschaft

NDL 1: Literaturgeschichte I

Heinrich von Kleist: Erzählungen

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Nübel, Birgit

Di wöchentl. 10:00 - 12:00 09.04.2024 - 13.07.2024 1502 - 415

Kommentar Heinrich von Kleist (1777–1811) gilt als ‚moderner‘ Autor. Worin liegt die Modernität seiner Texte? Im Mittelpunkt des Seminars stehen – ausgehend von den Essays „Über die allmähliche Verfertigung der Gedanken beim Reden“ (entst. 1805/06) und „Über das Marionettentheater“ (1810) – die Erzählungen Heinrich von Kleists: „Michael Kohlhaas“ (1808/10), „Die Marquise von O...“ (1808/10), „Das Erdbeben in Chili“ (1807/10), „Die Verlobung in St. Domingo“ (1811), „Das Bettelweib von Locarno“ (1810/11), „Der Findling“ (1811), „Der Zweikampf“ (1811) und „Die heilige Cäcilie oder die Gewalt der Musik“ (1810/11). Dabei werden neben Aspekten der geschichtlichen, sozialökonomischen (Napoleonische Kriege, Stein-Hardenberg'sche Reformen) und literarhistorischen Verortung (Aufklärung vs. Romantik) auch Fragen der Gattungszugehörigkeit (Essay, Novelle), der narrativen Struktur sowie der Familien- und Geschlechterverhältnisse behandelt. Naturkatastrophen, individuelle und gesellschaftlichen Erschütterungen, Militärisches/Krieg, Naturkatastrophen und Liebesverrat verbinden sich in Kleists Erzählungen mit einer Sprachskepsis und Erkenntniskrise und finden in einer Körpersprache der Ohnmacht, des Errötens und in Sprachlosigkeit Ausdruck.

SL: Sitzungsmoderation mit Thesenpapier

PL: wiss. Hausarbeit

Literatur empfohlen wird die folgende Textausgabe:

Heinrich von Kleist: Sämtliche Erzählungen, Anekdoten, Gedichte, Schriften. Hrsg. v. Müller-Salget. Frankfurt a. M.: DKV 2005.

alternativ: Heinrich von Kleist: Sämtliche Erzählungen und andere Prosa. Nachw. v. Walter Müller-Seidel. Stuttgart: Reclam 2002 (Reclam RUB 8232).

weitere Literatur (i.A.)

Breuer, Ingo (Hrsg.): Kleist-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. 3. Aufl. Stuttgart: Metzner 2009.

Müller-Salget, Klaus: Heinrich von Kleist. Stuttgart: Reclam 2002 (RUB 17635).

Romantik - auf der Suche nach der Blauen Blume

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Antoine, Annette

Do wöchentl. 16:00 - 18:00 11.04.2024 - 13.07.2024 1502 - 415

Kommentar Die Romantik, geradezu Synonym für Sehnsucht, steht programmatisch für nichts weniger als die angestrebte Ästhetisierung des gesamten Lebens durch die Kunst. Heraus kommen unter anderem romantische Chemie oder Bergbau, aber bedeutsamer ist, was sich in den genuin künstlerischen Bereichen vollzieht, der Musik, der Malerei, der Literatur. Dabei sind die Auswirkungen der Romantik nicht nur auf die Zeit um 1800 beschränkt, sondern noch heute wird mit der Zuschreibung „romantisch“ ein bestimmtes Lebensgefühl benannt.

Das Seminar wird sich allerdings mit der literarischen Epoche beschäftigen und in der Frühaufklärung mit Ludwig Tieck, den Brüdern Schlegel und Novalis eine Aufbruchzeit in den Blick nehmen, geprägt von der bekämpften Berliner Aufklärung und argwöhnisch beäugt von den Weimarer Klassikern. Literarische Salons wie der von Rahel Levin Varnhagen und eine berühmte WG schaffen eine inspirierende Atmosphäre. Auch Frauen werden schriftstellerisch tätig, allen voran Karoline von Günderode. Der Witz

und das Fragment beherrschen den Ton, aber auch das Märchenhafte, der Traum, die Entgrenzung. Nach der Jahrhundertwende politisiert sich die Bewegung im Rahmen der Befreiungskriege und wendet sich mit den Brüdern Grimm sowie Brentano und Arnim in der Heidelberger Romantik der Volkstradition zu. Die Spätromantik zeigt mit E.T.A. Hoffmann einen starken Zug zum Phantastischen, Joseph von Eichendorffs „Taugenichts“-Erzählung ist bereits dem Ausklang gewidmet und der kritische Blick des „entlaufenen Romantikers“ Heinrich Heine schafft vor allem eins: Distanz zu einer mittlerweile überlebten Attitüde ohne Bodenhaftung. Aber dennoch, die Romantik lebt weiter, sei es in der Neo- oder Postromantik – bis heute.

Die Studienleistung wird mit einem Referat oder Essay erworben, für die Prüfungsleistung ist die Anfertigung einer wissenschaftlichen Hausarbeit vorgesehen.

Ein Reader wird bereitgestellt.

Literatur

Zur Einführung:

Kremer, Detlef u. Andreas B. Kilcher: Romantik. Lehrbuch Germanistik. 4. Aufl. Stuttgart: J. B. Metzler 2015.

oder

Schmitz-Emans, Monika: Einführung in die Literatur der Romantik. 4. Aufl. Darmstadt: WBG 2016.

Sterben

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Kosenina, Alexander

Mi wöchentl. 08:00 - 10:00 10.04.2024 - 13.07.2024 1502 - 415

Kommentar

Leben ohne Tod ist so wenig denkbar wie Lieben ohne Sterben. In der Literatur spielen die jeweils ersten existenziellen Kategorien nur scheinbar eine deutlich dominante Rolle, das notwendige Nachdenken über Sterben und Tod bringen sie aber keineswegs zum Verschwinden. Besonders in der Moderne, dem literarischen Zeitalter des »problematischen Individuums« (Georg Lukács), schwindet zunehmend die Zurückhaltung, über tödliche Krankheiten, katastrophische, kriegerische oder selbst verfügte Lebensbeendigungen zu schreiben. Techniken wie der ›Innere Monolog‹ eröffnen zudem neue ästhetische Möglichkeiten zur Darstellung des Sterbeprozesses. Im Seminar sollen solche Imaginationen seit dem Barock verfolgt werden, der Vanitas-Gedanke an »Istzt was und morgen nichts« behandeln seit den *Tränen in schwerer Krankheit* (Gryphius) zahlreiche Texte. Auf dem Theater wird zugleich die Kunst eingeübt, so »ungemein anständig« – mit medizinischer Präzision und in Zeitlupe – zu sterben wie Madame Hensel als Sara Sampson in Hamburg. Ihr charakteristisches »Zucken« übernimmt noch die Konsulin Buddenbrook in ihrem minutiös geschilderten Todeskampf. Thomas Manns *Tristan* stellt eine weitere ›Krankheit zum Tode‹ (Kierkegaard) dar. Die Textsammlung *Alles ist nur Übergang* bietet reichlich Material für das Seminar, in dem auch »Sterbezimmer« in Arthur Schnitzlers *Sterben* (1894), Thomas Bernhards *Atem* (1978), Joachim Meyerhoffs *Hamster im hinteren Stromgebiet* (2020) oder Wolfgang Herrndorfs Krankentagebuch *Arbeit und Struktur* (2013) besucht werden.

Hausarbeiten sind als PL, Kurzessays als SL vorgesehen.

Literatur

Textsammlungen: Rainer Beck (Hg.): Der Tod. Ein Lesebuch von den letzten Dingen. München: Beck 1995; Friederike Waller (Hg.): Alles ist nur Übergang. Lyrik und Prosa über Abschied, Sterben und Tod. Frankfurt a.M.: Klöpfer & Meyer³2011.

Verbrechen um 1800

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Kosenina, Alexander

Mi wöchentl. 14:00 - 16:00 10.04.2024 - 13.07.2024 1502 - 415

Kommentar

Literarische Darstellungen des Verbrechens sind immer aus mindestens drei disziplinären Perspektiven zu lesen: Erstens der PSYCHOLOGIE, denn sie gewährt exklusive »Blicke

in das Menschenherz«, indem sie den Täter zeigt, »eh er handelt« (Schiller); zweitens der MORALPHILOSOPHIE, weil die ›juridische Dichtung‹ Taten am Maßstab eines übergeordneten Prinzips misst (z.B. Gesetz, religiöse/soziale Ordnung, kategorischer Imperativ); drittens der JURISPRUDENZ, denn Gesetzesverstöße sind nach dem (lokal und national) geltenden kodifizierten Recht zu beurteilen. Die Reform- und Innovationsprozesse aller drei Disziplinen sind entlang der literarischen Entwicklung seit dem 17. Jahrhundert – mit den ›Neuen Zeitungen‹ und Sammlungen ›jämmerlicher Mordgeschichten‹ (Harsdörffer) – zu verfolgen. Gegenstände des Seminars sind u.a. Fallgeschichtensammlungen in der Nachfolge des französischen Pitavals (Meißner, Moritz, Mächler), Schillers *Verbrecher aus verlorener Ehre*, Ifflands *Verbrechen aus Ehrsucht*, Goethes *Geschichte von Ferdinands Schuld und Wandlung*, Kleists *Der zerbrochene Krug*.

Studienleistungen können durch kurze Essays, Prüfungsleistungen durch Hausarbeiten oder mündliche Prüfungen erbracht werden.

Verwandlungen

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Nübel, Birgit

Do wöchentl. 10:00 - 12:00 11.04.2024 - 13.07.2024 1502 - 415

Kommentar Erzählte Verwandlungen begegnen uns in der Mythologie, in religionswissenschaftlichen, anthropologischen, kulturwissenschaftlichen und psychoanalytischen Zusammenhängen. Verwandlungen – Transsubstantiation, Transformation und Transfiguration – sind Gegenstand der Musik und der Bildenden Kunst sowie zentrales Thema und Gestaltungsprinzip literarischer Texte. Anders als das Konzept der Entwicklung steht das der Verwandlung nicht für das Mit-Sich-Selbst-Identische sondern für Hybridität. Ausgehend von Ovids „Metamorphosen“ als „Grundtext der antiken Verwandlungskultur im Übergang zur abendländischen Identitätskultur“ (Assmann/Assmann 2006) werden im Seminar „in neue Körper verwandelte Gestalten“ (Ovid) – seien es nun Götter, Menschen, Tiere oder Pflanzen – auf der Ebene der *histoire*, also der erzählten Welt und der Figuren, behandelt. Darüber hinaus geht es auch um Aspekte der Darstellung dieser Verwandlungen auf der Ebene des *discours*. Elias Canetti hat den Dichter als „Hüter der Verwandlung“ bestimmt; es stellt sich – auch im Kontext intertextueller und intermedialer Bezüge – zudem die Frage nach Poetologien der Verwandlung. Von den Märchen der Gebrüder Grimm und dem (früh-)romantischen Kunstmärchen (Tieck, Hoffmann) ausgehend werden literarische Verwandlungen in Jeremias Gotthelfs „Die schwarze Spinne“ (1842), Lewis Carolls „Alice im Wunderland“ (engl. 1865), Robert Louis Stevensons „Der seltsame Fall des Dr. Jekyll und Mr. Hyde“ (engl. 1886), Kafkas „Die Verwandlung“ (1915), Max Frischs „Graf Öderland“ (1951), Christoph Ransmayrs „Die letzte Welt“ (1988), Marie Darrieussecqs „Schweinerei“ (frz. 1996) und Rachel Yoders „Nightbitch“ (amerik., 2021) in Bezug auf die Vielfalt literarischer Verwandlungen analysiert und diskutiert.

SL: Sitzungsmoderation mit Thesenpapier

PL: wiss. Hausarbeit

Literatur Assmann, Aleida u. Jan Assmann (Hrsg.): *Verwandlungen*. München: Fink 2006 (= *Achäologie der literarischen Kommunikation*. Bd. IX).

Schmitz-Emans, Monika: *Poetiken der Verwandlung*. Innsbruck u.a.: StudienVerlag 2008 (= *Comparanda. Literaturwissenschaftliche Studien zur Antike und Moderne*. Bd. 12).

Zeitenwenden literarisch: 1789 - 1848 - 1918 - 1989

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Antoine, Annette

Do wöchentl. 14:00 - 16:00 11.04.2024 - 13.07.2024 1502 - 415

Kommentar Das Wort „Zeitenwende“ hat aktuell Konjunktur, aber es meint vor allem, dass die Geschichte immer wieder von Umbrüchen geprägt ist, sogenannten „historischen Ereignissen“, die sich oft auch literarisch bedeutsam niederschlagen. Wir wollen

im Seminar dem Phänomen der politischen Zeitenwenden und ihrer künstlerischen Verarbeitung in vier für die deutsche Geschichte bedeutsamen, ja revolutionären Zusammenhängen nachgehen. 1789 löst die Revolution im Nachbarland Frankreich auch auf deutscher Seite nachhaltige Erschütterungen aus, deren deutlichste Folge wohl die Ausrufung der Mainzer Republik 1793 als erster Gründungsversuch eines demokratischen deutschen Staates darstellt. Die Programmatik der Weimarer Klassik ist ohne Französische Revolution nicht denkbar; im Seminar sollen aber auch Texte zeitweiliger Revolutionsfreunde wie Georg Forster oder Therese Huber zu Wort kommen. Auch die nächste Zeitenwende vollzieht sich unter großen Erwartungen auf politische Veränderungen; wieder geht es um mehr Demokratie, aber auch um die staatliche Einheit Deutschlands. 1848 ereignet sich die Märzrevolution. Die Hoffnungen der Intellektuellen des Jungen Deutschlands und Vormärz, wie Heinrich Heine oder Ludwig Börne, schlagen allerdings fehl. Der nächste Versuch, eine Demokratie auf deutschem Boden zu errichten, steht mit dem verlorenen Ersten Weltkrieg und dem Ende des Kaiserreichs 1918 an. Nach einigen Kämpfen kommt es zur Republikgründung, die einen tiefgreifenden gesellschaftlichen Umformungsprozess nach sich zieht. Die revolutionären Wirren spiegeln sich unter anderem in „Masse Mensch“ von Ernst Toller oder Kurt Schwitters' „Drahtfrühling“. Ein letzter Umbruch soll mit dem Wendejahr 1989 beleuchtet werden. Der Mauerfall an der deutsch-deutschen Grenze, erneut aus dem Wunsch nach mehr Demokratie, aber auch nach der Wiedervereinigung der beiden Teilstaaten hervorgegangen, zieht ebenfalls viele literarische Auseinandersetzungen nach sich; Christa Wolf wird mit „Was bleibt“ und Günter Grass mit „Ein weites Feld“ zu hören sein.

So lassen sich in allen vier Zeitenwenden vergleichbare Elemente finden, die die Klammer der Arbeit im Seminar bilden werden und zugleich einen Abriss zur deutschen Geschichte, literarisch gespiegelt, bieten.

Studienleistungen können durch Referate oder Essays erworben werden, für die Prüfungsleistung ist die Anfertigung einer wissenschaftlichen Hausarbeit vorgesehen.

Ein Reader wird bereitgestellt.

Literatur

Hoff, Dagmar von u.a. (Hrsg.): Poetiken des Auf- und Umbruchs. Frankfurt a. M.: Peter Lang 2013.

NDL 2: Literaturgeschichte II

Die Zwanziger Jahre - Literatur in der Weimarer Republik

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Antoine, Annette

Mi wöchentl. 14:00 - 16:00 10.04.2024 - 13.07.2024 1502 - 116

Kommentar

Die Zwanziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts, auch die Goldenen Zwanziger oder Roaring Twenties genannt, werden immer wieder als „Tanz auf dem Vulkan“ bezeichnet – sie sind glanzvoll und radikal, avantgardistisch und neu-sachlich, von gesellschaftlichen Transformationsprozessen, großstädtischem Treiben, Straßenkämpfen und Nachkriegselend geprägt. Vor allem in Berlin und München sind Kultur und Politik eng verwoben. In Zentren wie dem Romanischen Café oder dem Café Stefanie treffen sich Schreibende und Kunstschaffende, und dank des gesellschaftlichen Wandels und der Anonymität der Großstadt können Frauen und Männer neue Lebensentwürfe ausprobieren. Irmgard Keun porträtiert mit dem „Kunstseidenen Mädchen“ die „Neue Frau“, Klaus Manns „Der fromme Tanz“ setzt sich mit Homosexualität auseinander, während der Vater Thomas Mann in „Unordnung und frühes Leid“ die Epoche als eine aus den Fugen geratene beschreibt. Erich Kästner erfindet mit „Erich und die Detektive“ den modernen Jugendroman und Rainer Maria Remarque thematisiert das Trauma des Ersten Weltkriegs in seinem umstrittenen Bestseller „Im Westen nichts Neues“. Alfred Döblins „Berlin Alexanderplatz“ gibt der modernen Großstadt Gesicht und Stimme. Hans Fallada beschließt das Jahrzehnt mit seiner zukunftsbangen Frage „Kleiner Mann – was nun?“ – schon bald werden Lebenslust, Vielseitigkeit und Provokation der Zwanziger Jahre Geschichte sein.

Studienleistungen können durch Referate oder Essays erworben werden, für die Prüfungsleistung ist die Anfertigung einer wissenschaftlichen Hausarbeit vorgesehen.

Ein Reader wird bereitgestellt.

Literatur Faulstich, Werner (Hrsg.): Die Kultur der zwanziger Jahre. Paderborn: Wilhelm Fink 2008.

Kafkas Romane

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Nübel, Birgit

Di wöchentl. 12:00 - 14:00 09.04.2024 - 13.07.2024 1502 - 415

Kommentar Franz Kafka (1883–1924) ist einer der wichtigsten Autoren der deutschsprachigen Literatur der klassischen bzw. reflexiven Moderne von internationalem Rang. Worin liegt die Modernität seiner Texte? Im Mittelpunkt des Seminars stehen die drei großen fragmentarischen Romane: „Der Verschollene (Amerika)“ (posth. 1927), „Der Proceß“ (posth. 1925) und „Das Schloß“ (posth. 1927). Neben thematisch-inhaltlichen Aspekten (Vater-Sohn-Konflikt, Schuld-Problematik, Verhältnis von Schuld und Strafe, Körper und Schrift) werden erzähltechnische Analysen, kulturhistorische Kontexte (Judentum, Großstadt, Moderne, Bürokratie, Macht etc.) und methodisch-theoretische Fragen (Hermeneutik, Psychoanalyse, Diskursanalyse, Dekonstruktion etc.) behandelt. Da es sich um ein lektüreintensives Seminar handelt, empfiehlt es sich, bereits in der vorlesungsfreien Zeit mindestens einen der Texte, am besten den Amerika-Roman „Der Verschollene“, vorzubereiten oder zumindest anzulesen.

SL: Sitzungsmoderation mit Thesenpapier

PL: wiss. Hausarbeit

Literatur Textgrundlage des Seminars sind die Fischer - Taschenbücher nach der Kritischen Ausgabe:

Franz Kafka: Der Verschollene. Roman in der Fassung der Handschrift. Hrsg. v. Jost Schillemeit. Frankfurt a. M.: Fischer-Taschenbuch 1983 [u.ö.].

Franz Kafka: Der Proceß. Roman in der Fassung der Handschrift. Hrsg. v. Malcolm Pasley. Frankfurt a. M. 1990 [u.ö.].

Franz Kafka: Das Schloß. Roman in der Fassung der Handschrift. Hrsg. v. Malcolm Pasley. Frankfurt a. M. 1982 [u.ö.].

Hinweis: Die von Max Brod edierten Textausgaben (ebenfalls Fischer-Verlag) sowie andere Textausgaben (Anaconda etc.) sind nicht zugelassen!

weitere Literatur (i.A.)

Engel, Manfred und Bernd Auerochs (Hrsg.): Kafka-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. Stuttgart [u.a.]: Metzler 2010.

Jagow, Bettina von und Oliver Jahraus (Hrsg.): Kafka-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. Göttingen: Vandenhoeck u. Ruprecht 2008.

Schmitz-Emans, Monika: Franz Kafka. Epoche – Werk – Wirkung. München: Beck 2010.

Sterben

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Kosenina, Alexander

Mi wöchentl. 08:00 - 10:00 10.04.2024 - 13.07.2024 1502 - 415

Kommentar Leben ohne Tod ist so wenig denkbar wie Lieben ohne Sterben. In der Literatur spielen die jeweils ersten existenziellen Kategorien nur scheinbar eine deutlich dominante Rolle, das notwendige Nachdenken über Sterben und Tod bringen sie aber keineswegs zum Verschwinden. Besonders in der Moderne, dem literarischen Zeitalter des »problematischen Individuums« (Georg Lukács), schwindet zunehmend die Zurückhaltung, über tödliche Krankheiten, katastrophische, kriegerische oder selbst verfügte Lebensbeendigungen zu schreiben. Techniken wie der »Innere

Monolog« eröffnen zudem neue ästhetische Möglichkeiten zur Darstellung des Sterbeprozesses. Im Seminar sollen solche Imaginationen seit dem Barock verfolgt werden, der Vanitas-Gedanke an »Itzt was und morgen nichts« behandeln seit den *Tränen in schwerer Krankheit* (Gryphius) zahlreiche Texte. Auf dem Theater wird zugleich die Kunst eingeübt, so »ungemein anständig« – mit medizinischer Präzision und in Zeitlupe – zu sterben wie Madame Hensel als Sara Sampson in Hamburg. Ihr charakteristisches »Zucken« übernimmt noch die Konsulin Buddenbrook in ihrem minutiös geschilderten Todeskampf. Thomas Manns *Tristan* stellt eine weitere »Krankheit zum Tode« (Kierkegaard) dar. Die Textsammlung *Alles ist nur Übergang* bietet reichlich Material für das Seminar, in dem auch »Sterbezimmer« in Arthur Schnitzlers *Sterben* (1894), Thomas Bernhards *Atem* (1978), Joachim Meyerhoffs *Hamster im hinteren Stromgebiet* (2020) oder Wolfgang Herrndorfs Krankentagebuch *Arbeit und Struktur* (2013) besucht werden.

Literatur Hausarbeiten sind als PL, Kurzeassays als SL vorgesehen.
Textsammlungen: Rainer Beck (Hg.): *Der Tod. Ein Lesebuch von den letzten Dingen*. München: Beck 1995; Friederike Waller (Hg.): *Alles ist nur Übergang. Lyrik und Prosa über Abschied, Sterben und Tod*. Frankfurt a.M.: Klöpfer & Meyer³2011.

Verwandlungen

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Nübel, Birgit

Do wöchentl. 10:00 - 12:00 11.04.2024 - 13.07.2024 1502 - 415

Kommentar Erzählte Verwandlungen begegnen uns in der Mythologie, in religionswissenschaftlichen, anthropologischen, kulturwissenschaftlichen und psychoanalytischen Zusammenhängen. Verwandlungen – Transsubstantiation, Transformation und Transfiguration – sind Gegenstand der Musik und der Bildenden Kunst sowie zentrales Thema und Gestaltungsprinzip literarischer Texte. Anders als das Konzept der Entwicklung steht das der Verwandlung nicht für das Mit-Sich-Selbst-Identische sondern für Hybridität. Ausgehend von Ovids „Metamorphosen“ als „Grundtext der antiken Verwandlungskultur im Übergang zur abendländischen Identitätskultur“ (Assmann/Assmann 2006) werden im Seminar „in neue Körper verwandelte Gestalten“ (Ovid) – seien es nun Götter, Menschen, Tiere oder Pflanzen – auf der Ebene der *histoire*, also der erzählten Welt und der Figuren, behandelt. Darüber hinaus geht es auch um Aspekte der Darstellung dieser Verwandlungen auf der Ebene des *discours*. Elias Canetti hat den Dichter als „Hüter der Verwandlung“ bestimmt; es stellt sich – auch im Kontext intertextueller und intermedialer Bezüge – zudem die Frage nach Poetologien der Verwandlung. Von den Märchen der Gebrüder Grimm und dem (früh-)romantischen Kunstmärchen (Tieck, Hoffmann) ausgehend werden literarische Verwandlungen in Jeremias Gotthelfs „Die schwarze Spinne“ (1842), Lewis Carolls „Alice im Wunderland“ (engl. 1865), Robert Louis Stevensons „Der seltsame Fall des Dr. Jekyll und Mr. Hyde“ (engl. 1886), Kafkas „Die Verwandlung“ (1915), Max Frischs „Graf Öderland“ (1951), Christoph Ransmayrs „Die letzte Welt“ (1988), Marie Darrieussecqs „Schweineerei“ (frz. 1996) und Rachel Yoders „Nightbitch“ (amerik., 2021) in Bezug auf die Vielfalt literarischer Verwandlungen analysiert und diskutiert.

SL: Sitzungsmoderation mit Thesenpapier

PL: wiss. Hausarbeit

Literatur Assmann, Aleida u. Jan Assmann (Hrsg.): *Verwandlungen*. München: Fink 2006
(= *Achäologie der literarischen Kommunikation*. Bd. IX).

Schmitz-Emans, Monika: *Poetiken der Verwandlung*. Innsbruck u.a.: StudienVerlag 2008
(= *Comparanda. Literaturwissenschaftliche Studien zur Antike und Moderne*. Bd. 12).

Zeitenwenden literarisch: 1789 - 1848 - 1918 - 1989

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Antoine, Annette

Do wöchentl. 14:00 - 16:00 11.04.2024 - 13.07.2024 1502 - 415

Kommentar

Das Wort „Zeitenwende“ hat aktuell Konjunktur, aber es meint vor allem, dass die Geschichte immer wieder von Umbrüchen geprägt ist, sogenannten „historischen Ereignissen“, die sich oft auch literarisch bedeutsam niederschlagen. Wir wollen im Seminar dem Phänomen der politischen Zeitenwenden und ihrer künstlerischen Verarbeitung in vier für die deutsche Geschichte bedeutsamen, ja revolutionären Zusammenhängen nachgehen. 1789 löst die Revolution im Nachbarland Frankreich auch auf deutscher Seite nachhaltige Erschütterungen aus, deren deutlichste Folge wohl die Ausrufung der Mainzer Republik 1793 als erster Gründungsversuch eines demokratischen deutschen Staates darstellt. Die Programmatik der Weimarer Klassik ist ohne Französische Revolution nicht denkbar; im Seminar sollen aber auch Texte zeitweiliger Revolutionsfreunde wie Georg Forster oder Therese Huber zu Wort kommen. Auch die nächste Zeitenwende vollzieht sich unter großen Erwartungen auf politische Veränderungen; wieder geht es um mehr Demokratie, aber auch um die staatliche Einheit Deutschlands. 1848 ereignet sich die Märzrevolution. Die Hoffnungen der Intellektuellen des Jungen Deutschlands und Vormärz, wie Heinrich Heine oder Ludwig Börne, schlagen allerdings fehl. Der nächste Versuch, eine Demokratie auf deutschem Boden zu errichten, steht mit dem verlorenen Ersten Weltkrieg und dem Ende des Kaiserreichs 1918 an. Nach einigen Kämpfen kommt es zur Republikgründung, die einen tiefgreifenden gesellschaftlichen Umformungsprozess nach sich zieht. Die revolutionären Wirren spiegeln sich unter anderem in „Masse Mensch“ von Ernst Toller oder Kurt Schwitters' „Drahtfrühling“. Ein letzter Umbruch soll mit dem Wendejahr 1989 beleuchtet werden. Der Mauerfall an der deutsch-deutschen Grenze, erneut aus dem Wunsch nach mehr Demokratie, aber auch nach der Wiedervereinigung der beiden Teilstaaten hervorgegangen, zieht ebenfalls viele literarische Auseinandersetzungen nach sich; Christa Wolf wird mit „Was bleibt“ und Günter Grass mit „Ein weites Feld“ zu hören sein.

So lassen sich in allen vier Zeitenwenden vergleichbare Elemente finden, die die Klammer der Arbeit im Seminar bilden werden und zugleich einen Abriss zur deutschen Geschichte, literarisch gespiegelt, bieten.

Studienleistungen können durch Referate oder Essays erworben werden, für die Prüfungsleistung ist die Anfertigung einer wissenschaftlichen Hausarbeit vorgesehen.

Ein Reader wird bereitgestellt.

Literatur

Hoff, Dagmar von u.a. (Hrsg.): Poetiken des Auf- und Umbruchs. Frankfurt a. M.: Peter Lang 2013.

NDL 3: Literaturgeschichte III

Das Drama nach 1945

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Fischer, Saskia

Mo wöchentl. 14:00 - 16:00 08.04.2024 - 13.07.2024 1502 - 103

Kommentar

Besonders in der Dramatik der späten 1950er und 1960er Jahre zeigt sich das Bemühen, die Beschäftigung mit Schuld und Verantwortung nicht allzu schnell dem Überwinden und Vergessen preiszugeben. Die Auseinandersetzung mit Schuld wird dazu genutzt, Reflexionsprozesse in Gang zu setzen, die den Menschen, seine Verantwortlichkeit und Moral zum Gegenstand haben, die aber auch die gesellschaftlichen Normen, Werte und Strukturen in den Blick nehmen, die verletzt wurden oder umgekehrt die nationalsozialistischen Verbrechen und die Shoah allererst ermöglichten. Doch das radikale Scheitern der humanistischen Kunst- und Bildungsideale im und am Nationalsozialismus hat die Verwirklichung der hehren Ziele ästhetischer Erziehung, die sich Schiller, Lessing oder Goethe erdachten, ebenso fragwürdig werden lassen, wie sich die Schuldfrage besonders angesichts der Shoah verkomplizierte. Die systematische und bürokratisch organisierte Verfolgung und Vernichtung von Menschen, die der Nationalsozialismus unter Aufbietung aller in der Moderne entwickelten Möglichkeiten verfolgte, stellt einen kausalen und ausschließlich auf individuelle Verantwortlichkeit abhebenden Schuldbegriff aristotelischer und jüdisch-christlicher Prägung rigoros

in Frage, da mit ihm die Dimension kollektiver Schuld und Komplizenschaft aus dem Blick gerät. Dies treibt auch den künstlerischen Umgang mit Schuld an seine Grenzen; ist Schuld in dieser Komplexität doch gerade das, was konventionelle Darstellungstraditionen grundsätzlich übersteigt.

Diesem Problemzusammenhang werden wir uns in dieser Veranstaltung widmen und immer danach Fragen, was die Literatur *a/s* Literatur und gerade in ihrer dramatischen Ausformung in die Nachkriegsdebatten über Schuld eingebracht, ja wie das Drama sie allererst mit-vorangetrieben hat.

SL: Impulsreferat

PL: Hausarbeit

Literatur Wird im Seminar bekannt gegeben.

Das Politische und die Politik (in) der Literatur: von der engagierten Literatur bis zur Postautonomie

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Dröschner-Teille, Mandy

Fr wöchentl. 12:00 - 14:00 12.04.2024 - 13.07.2024 1502 - 415

Kommentar Wie politisch kann, darf, soll Literatur sein? Können, sollen, dürfen Literat*innen sich politisch äußern und welchen Stellenwert haben ihre Äußerungen in einem bestimmten Diskurs? Wo liegt das Potenzial und wo liegen die Probleme einer Literatur, die politisch ist, vielleicht sogar selbst Politik betreibt? Im Seminar werden wir zunächst klären, was Jean Paul Sartre („Was ist Literatur“, 1948), der als Begründer der engagierten Literatur gilt, unter ‚Engagement‘ und ‚Verantwortung‘ versteht, wenn er von einem „verpflichtende[n] Verstricktsein in die Welt“ schreibt. Theodor W. Adorno bezieht sich in seinem Essay „Engagement“ (1958) direkt auf Sartre und betont die Autonomie der Literatur gegenüber einer unmittelbaren politischen Wirksamkeit. Die Unterscheidung zwischen dem Politischen und der Politik des französischen Philosophen Jacques Rancière („Politik der Literatur“, 2007) ist in jüngerer Zeit für die literaturwissenschaftliche Analyse fruchtbar gemacht worden. Von diesen Begriffen ausgehend analysieren wir (umstrittene) politisch-literarische Einlassungen wie die von Günter Grass, Uwe Tellkamp, Michel Houellebecq und Peter Handke (der den Nobelpreis dezidiert für sein ‚Werk‘ bekam) und fragen nach der Bedeutung von Petitionen, die von namenhaften Schriftsteller*innen im Kontext des Ukraine-Krieges einmal für, dann wiederum gegen militärische Unterstützung unterschrieben wurden. Zudem loten wir entlang der literarischen Texte von Juli Zeh („Adler und Engel“, 2001), Robert Menasse („Der europäische Landbote“, 2012; „Die Hauptstadt“, 2017), Marlene Streeruwitz („Reise einer Anarchistin in Griechenland.“, 2014), Feridun Zaimoglu („Kanak Sprak – 24 Mißtöne vom Rande der Gesellschaft“, 1995), Max Czollek („Desintegriert euch!“, 2018) u.a. das Verhältnis von Politik und Poesie aus. Ist es angesichts der engen Verbindung von Literatur und Politik noch möglich (und notwendig), von einer autonomen Literatur zu sprechen oder befinden wir uns längst im Zeitalter der Postautonomie?

SL: Sitzungsmoderation mit Thesenpapier

PL: wissenschaftliche Hausarbeit

Literatur zur Vorbereitung:

Hörisch, Jochen: Poesie und Politik. Szenen einer riskanten Beziehung. München: Hanser 2022.

Neuhaus, Stefan u. Immanuel Nover: Das Politische in der Literatur der Gegenwart. Berlin,

Forschungskolloquium: Krieg und Gegenwartsliteratur

Kolloquium, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Fischer, Saskia| Kosenina, Alexander

Di wöchentl. 18:00 - 19:30 09.04.2024 - 13.07.2024 1502 - 415

- Kommentar Als mit den Jugoslawienkriegen (1991–1999) mit mehr als 200.000 Opfern eine für undenkbar gehaltene Konflikteskalation nach Europa zurückkehrte, hielten die meisten das für eine sich nie mehr wiederholende Katastrophe. Solche Hoffnungen hat der seit mehr als zwei Jahren in der Ukraine wütende grausame russische Expansionskrieg vereitelt; und der unfassbare Terror der Hamas in Israel und dessen verlustreiche Bekämpfung polarisiert inzwischen ganz Europa und die Welt. Die Jugoslawienkriege werden in der Gegenwartsliteratur mittlerweile vielfältig verhandelt (Baar, Bodrozic, Dinic, Sila, Stanišić usw.), was von der Forschung mit steigender Aufmerksamkeit verfolgt wird. Auch zu den aktuellen Kriegen oder zur brutalen Niederschlagung der Opposition in Belarus (Maxim Znak) melden sich immer mehr Autor:innen in Essays, aber auch in Lyrik und Prosa zu Wort. Das Forschungskolloquium soll diese auch mit Mitteln der Kunst geführte und von Literatur begleitete Auseinandersetzungen in den Blick nehmen. Leitend für die Beschäftigung mit diesem Problemzusammenhang ist die Frage, was die Literatur *als Literatur* in die Auseinandersetzung mit Krieg, Gewalt, Schuld einbringen und wie sie vielleicht zu einer ›Aufarbeitung‹ im weitesten Sinne beitragen kann, welche Schreibweisen dafür interessieren und inwiefern die Möglichkeiten der Literatur als komplexes Kunstwerk dafür genutzt werden.
- SL: wird noch bekannt gegeben
- PL: Hausarbeit
- Literatur Literatur wird zum Semesterbeginn bekannt gegeben.

Ruth Klüger 'Anders lesen'

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Fischer, Saskia

Mo wöchentl. 16:00 - 18:00 08.04.2024 - 13.07.2024 1502 - 415

- Kommentar Ruth Klüger war nicht nur Schriftstellerin und Literaturwissenschaftlerin, sondern vor allem auch eine kritische Leserin, die sich vehement gegen allzu eingängige Lektüren und damit gegen allzu unkritische Deutungen wandte. Sie ist eine anregende Hermeneutikerin, die es immer wieder schaffte, altbekannte Texte in einem anderen Licht zu deuten. In ihren literarischen Texten und Essays hat sich Ruth Klüger nicht nur mit der Shoah und dem Schreiben über sie auseinandergesetzt, sondern sie hat sich immer wieder auch mit der Literatur von und über Frauen beschäftigt. Im Seminar stehen sowohl ihre autobiographische Text *weiter leben*, ihre Gedichte, die sie selbst wiederum mit Kommentaren versah, ihre Aufsätze zur Erinnerungskultur und Shoah-Literatur sowie ihre Essay Sammlung *Frauen lesen anders* im Zentrum. In dieser erörtert Ruth Klüger das Frauenbild in der Unterhaltungsliteratur, die Schreibbedingungen von Autorinnen und liest Goethe, Kleist, Kästner u.a. aus genderkritischer Perspektive.

SL: Impulsreferat

PL: Hausarbeit

- Literatur Die genaue Literaturlauswahl im Seminar bekannt gegeben.

Sterben

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Kosenina, Alexander

Mi wöchentl. 08:00 - 10:00 10.04.2024 - 13.07.2024 1502 - 415

- Kommentar Leben ohne Tod ist so wenig denkbar wie Lieben ohne Sterben. In der Literatur spielen die jeweils ersten existenziellen Kategorien nur scheinbar eine deutlich dominante Rolle, das notwendige Nachdenken über Sterben und Tod bringen sie aber keineswegs zum Verschwinden. Besonders in der Moderne, dem literarischen Zeitalter des »problematischen Individuums« (Georg Lukács), schwindet zunehmend die Zurückhaltung, über tödliche Krankheiten, katastrophische, kriegerische oder selbst verfügte Lebensbeendigungen zu schreiben. Techniken wie der »Innere Monolog« eröffnen zudem neue ästhetische Möglichkeiten zur Darstellung des Sterbeprozesses. Im Seminar sollen solche Imaginationen seit dem Barock verfolgt werden, der Vanitas-Gedanke an »Itzt was und morgen nichts« behandeln seit den

Tränen in schwerer Krankheit (Gryphius) zahlreiche Texte. Auf dem Theater wird zugleich die Kunst eingeübt, so »ungemein anständig« – mit medizinischer Präzision und in Zeitlupe – zu sterben wie Madame Hensel als Sara Sampson in Hamburg. Ihr charakteristisches »Zucken« übernimmt noch die Konsulin Buddenbrook in ihrem minutiös geschilderten Todeskampf. Thomas Manns *Tristan* stellt eine weitere »Krankheit zum Tode« (Kierkegaard) dar. Die Textsammlung *Alles ist nur Übergang* bietet reichlich Material für das Seminar, in dem auch »Sterbezimmer« in Arthur Schnitzlers *Sterben* (1894), Thomas Bernhards *Atem* (1978), Joachim Meyerhoffs *Hamster im hinteren Stromgebiet* (2020) oder Wolfgang Herrndorfs Krankentagebuch *Arbeit und Struktur* (2013) besucht werden.

Hausarbeiten sind als PL, Kurzeassays als SL vorgesehen.

Literatur

Textsammlungen: Rainer Beck (Hg.): *Der Tod. Ein Lesebuch von den letzten Dingen*. München: Beck 1995; Friederike Waller (Hg.): *Alles ist nur Übergang. Lyrik und Prosa über Abschied, Sterben und Tod*. Frankfurt a.M.: Klöpfer & Meyer³2011.

Verwandlungen

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Nübel, Birgit

Do wöchentl. 10:00 - 12:00 11.04.2024 - 13.07.2024 1502 - 415

Kommentar

Erzählte Verwandlungen begegnen uns in der Mythologie, in religionswissenschaftlichen, anthropologischen, kulturwissenschaftlichen und psychoanalytischen Zusammenhängen. Verwandlungen – Transsubstantiation, Transformation und Transfiguration – sind Gegenstand der Musik und der Bildenden Kunst sowie zentrales Thema und Gestaltungsprinzip literarischer Texte. Anders als das Konzept der Entwicklung steht das der Verwandlung nicht für das Mit-Sich-Selbst-Identische sondern für Hybridität. Ausgehend von Ovids „Metamorphosen“ als „Grundtext der antiken Verwandlungskultur im Übergang zur abendländischen Identitätskultur“ (Assmann/Assmann 2006) werden im Seminar „in neue Körper verwandelte Gestalten“ (Ovid) – seien es nun Götter, Menschen, Tiere oder Pflanzen – auf der Ebene der *histoire*, also der erzählten Welt und der Figuren, behandelt. Darüber hinaus geht es auch um Aspekte der Darstellung dieser Verwandlungen auf der Ebene des *discours*. Elias Canetti hat den Dichter als „Hüter der Verwandlung“ bestimmt; es stellt sich – auch im Kontext intertextueller und medialer Bezüge – zudem die Frage nach Poetologien der Verwandlung. Von den Märchen der Gebrüder Grimm und dem (früh-)romantischen Kunstmärchen (Tieck, Hoffmann) ausgehend werden literarische Verwandlungen in Jeremias Gotthelfs „Die schwarze Spinne“ (1842), Lewis Carolls „Alice im Wunderland“ (engl. 1865), Robert Louis Stevensons „Der seltsame Fall des Dr. Jekyll und Mr. Hyde“ (engl. 1886), Kafkas „Die Verwandlung“ (1915), Max Frischs „Graf Öderland“ (1951), Christoph Ransmayrs „Die letzte Welt“ (1988), Marie Darrieussecqqs „Schweingerei“ (frz. 1996) und Rachel Yoders „Nightbitch“ (amerik., 2021) in Bezug auf die Vielfalt literarischer Verwandlungen analysiert und diskutiert.

SL: Sitzungsmoderation mit Thesenpapier

PL: wiss. Hausarbeit

Literatur

Assmann, Aleida u. Jan Assmann (Hrsg.): *Verwandlungen*. München: Fink 2006 (= *Achäologie der literarischen Kommunikation*. Bd. IX).

Schmitz-Emans, Monika: *Poetiken der Verwandlung*. Innsbruck u.a.: StudienVerlag 2008 (= *Comparanda. Literaturwissenschaftliche Studien zur Antike und Moderne*. Bd. 12).

"Weiblichkeit et al. in der Literatur"

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Beck, Laura

Di wöchentl. 10:15 - 11:45 09.04.2024 - 13.07.2024 1502 - 103

Kommentar

In diesem Seminar werden wir uns anhand von konkreten Beispielen in Kombination mit ausgewählten gendertheoretischen Ansätzen mit literarischen

Geschlechterkonstruktionen – besonders Konstruktionen von Weiblichkeit – auseinandersetzen. Anhand von (auch formal sehr unterschiedlichen) Texten wie bspw. Isabelle Lehns *Frühlingserwachen*, Doireann Ni Ghiofrás *Ein Geist in der Kehle*, dem Sammelband *Flexen.Flaneusen* schreiben Städte* oder Bernadine Evaristos *Mädchen, Frau etc.* werden wir Themen wie die Inszenierung von Mutterschaft, Gender und Race, Gender und Raum im Hinblick auf ihre literarische Ausgestaltung in den Blick nehmen. Darüber hinaus werden wir uns dafür interessieren, wie spezifische Vorstellungen von ‚Geschlecht‘ die Produktions- sowie Rezeptionsbedingungen von Literatur mitbestimmen und untersuchen, ob und wie die Texte selbst die spezifischen Bedingungen reflektieren, in denen Formen ‚weiblichen‘ oder ‚anderen‘ Schreibens entstehen, wie sie gerahmt, aufgenommen, tradiert oder eben verdrängt und vergessen werden.

Studienleistung: Wird im Seminar bekanntgegeben

Prüfungsleistung: Hausarbeit

Literatur

Die endgültige Literaturliste wird im Seminar bekanntgegeben. Texte werden per Studp zur Verfügung gestellt.

Fremdsprachliche Texte dürfen in deutscher Übersetzung oder im Original gelesen werden.

Zeitenwenden literarisch: 1789 - 1848 - 1918 - 1989

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Antoine, Annette

Do wöchentl. 14:00 - 16:00 11.04.2024 - 13.07.2024 1502 - 415

Kommentar

Das Wort „Zeitenwende“ hat aktuell Konjunktur, aber es meint vor allem, dass die Geschichte immer wieder von Umbrüchen geprägt ist, sogenannten „historischen Ereignissen“, die sich oft auch literarisch bedeutsam niederschlagen. Wir wollen im Seminar dem Phänomen der politischen Zeitenwenden und ihrer künstlerischen Verarbeitung in vier für die deutsche Geschichte bedeutsamen, ja revolutionären Zusammenhängen nachgehen. 1789 löst die Revolution im Nachbarland Frankreich auch auf deutscher Seite nachhaltige Erschütterungen aus, deren deutlichste Folge wohl die Ausrufung der Mainzer Republik 1793 als erster Gründungsversuch eines demokratischen deutschen Staates darstellt. Die Programmatik der Weimarer Klassik ist ohne Französische Revolution nicht denkbar; im Seminar sollen aber auch Texte zeitweiliger Revolutionsfreunde wie Georg Forster oder Therese Huber zu Wort kommen. Auch die nächste Zeitenwende vollzieht sich unter großen Erwartungen auf politische Veränderungen; wieder geht es um mehr Demokratie, aber auch um die staatliche Einheit Deutschlands. 1848 ereignet sich die Märzrevolution. Die Hoffnungen der Intellektuellen des Jungen Deutschlands und Vormärz, wie Heinrich Heine oder Ludwig Börne, schlagen allerdings fehl. Der nächste Versuch, eine Demokratie auf deutschem Boden zu errichten, steht mit dem verlorenen Ersten Weltkrieg und dem Ende des Kaiserreichs 1918 an. Nach einigen Kämpfen kommt es zur Republikgründung, die einen tiefgreifenden gesellschaftlichen Umformungsprozess nach sich zieht. Die revolutionären Wirren spiegeln sich unter anderem in „Masse Mensch“ von Ernst Toller oder Kurt Schwitters‘ „Drahtfrühling“. Ein letzter Umbruch soll mit dem Wendejahr 1989 beleuchtet werden. Der Mauerfall an der deutsch-deutschen Grenze, erneut aus dem Wunsch nach mehr Demokratie, aber auch nach der Wiedervereinigung der beiden Teilstaaten hervorgegangen, zieht ebenfalls viele literarische Auseinandersetzungen nach sich; Christa Wolf wird mit „Was bleibt“ und Günter Grass mit „Ein weites Feld“ zu hören sein.

So lassen sich in allen vier Zeitenwenden vergleichbare Elemente finden, die die Klammer der Arbeit im Seminar bilden werden und zugleich einen Abriss zur deutschen Geschichte, literarisch gespiegelt, bieten.

Studienleistungen können durch Referate oder Essays erworben werden, für die Prüfungsleistung ist die Anfertigung einer wissenschaftlichen Hausarbeit vorgesehen.

Ein Reader wird bereitgestellt.

Literatur Hoff, Dagmar von u.a. (Hrsg.): Poetiken des Auf- und Umbruchs. Frankfurt a. M.: Peter Lang 2013.

NDL 4: Theorien und Methoden

Das Politische und die Politik (in) der Literatur: von der engagierten Literatur bis zur Postautonomie

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Dröscher-Teille, Mandy

Fr wöchentl. 12:00 - 14:00 12.04.2024 - 13.07.2024 1502 - 415

Kommentar Wie politisch kann, darf, soll Literatur sein? Können, sollen, dürfen Literat*innen sich politisch äußern und welchen Stellenwert haben ihre Äußerungen in einem bestimmten Diskurs? Wo liegt das Potenzial und wo liegen die Probleme einer Literatur, die politisch ist, vielleicht sogar selbst Politik betreibt? Im Seminar werden wir zunächst klären, was Jean Paul Sartre („Was ist Literatur“, 1948), der als Begründer der engagierten Literatur gilt, unter ‚Engagement‘ und ‚Verantwortung‘ versteht, wenn er von einem „verpflichtende[n] Verstricktsein in die Welt“ schreibt. Theodor W. Adorno bezieht sich in seinem Essay „Engagement“ (1958) direkt auf Sartre und betont die Autonomie der Literatur gegenüber einer unmittelbaren politischen Wirksamkeit. Die Unterscheidung zwischen dem Politischen und der Politik des französischen Philosophen Jacques Rancière („Politik der Literatur“, 2007) ist in jüngerer Zeit für die literaturwissenschaftliche Analyse fruchtbar gemacht worden. Von diesen Begriffen ausgehend analysieren wir (umstrittene) politisch-literarische Einlassungen wie die von Günter Grass, Uwe Tellkamp, Michel Houellebecq und Peter Handke (der den Nobelpreis dezidiert für sein ‚Werk‘ bekam) und fragen nach der Bedeutung von Petitionen, die von namenhaften Schriftsteller*innen im Kontext des Ukraine-Krieges einmal für, dann wiederum gegen militärische Unterstützung unterschrieben wurden. Zudem loten wir entlang der literarischen Texte von Juli Zeh („Adler und Engel“, 2001), Robert Menasse („Der europäische Landbote“, 2012; „Die Hauptstadt“, 2017), Marlene Streeruwitz („Reise einer Anarchistin in Griechenland.“, 2014), Feridun Zaimoglu („Kanak Sprak – 24 Mißtöne vom Rande der Gesellschaft“, 1995), Max Czollek („Desintegriert euch!“, 2018) u.a. das Verhältnis von Politik und Poesie aus. Ist es angesichts der engen Verbindung von Literatur und Politik noch möglich (und notwendig), von einer autonomen Literatur zu sprechen oder befinden wir uns längst im Zeitalter der Postautonomie?

SL: Sitzungsmoderation mit Thesenpapier

PL: wissenschaftliche Hausarbeit

Literatur zur Vorbereitung:

Hörisch, Jochen: Poesie und Politik. Szenen einer riskanten Beziehung. München: Hanser 2022.

Neuhaus, Stefan u. Immanuel Nover: Das Politische in der Literatur der Gegenwart. Berlin,

Forschungskolloquium: Krieg und Gegenwartsliteratur

Kolloquium, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Fischer, Saskia | Kosenina, Alexander

Di wöchentl. 18:00 - 19:30 09.04.2024 - 13.07.2024 1502 - 415

Kommentar Als mit den Jugoslawienkriegen (1991–1999) mit mehr als 200.000 Opfern eine für undenkbar gehaltene Konflikteskalation nach Europa zurückkehrte, hielten die meisten das für eine sich nie mehr wiederholende Katastrophe. Solche Hoffnungen hat der seit mehr als zwei Jahren in der Ukraine wütende grausame russische Expansionskrieg vereitelt; und der unfassbare Terror der Hamas in Israel und dessen verlustreiche Bekämpfung polarisiert inzwischen ganz Europa und die Welt. Die Jugoslawienkriege werden in der Gegenwartsliteratur mittlerweile vielfältig verhandelt (Baar, Bodrozic, Dinic, Sila, Stanišić usw.), was von der Forschung mit steigender Aufmerksamkeit verfolgt wird. Auch zu den aktuellen Kriegen oder zur brutalen Niederschlagung der Opposition

in Belarus (Maxim Znak) melden sich immer mehr Autor:innen in Essays, aber auch in Lyrik und Prosa zu Wort. Das Forschungskolloquium soll diese auch mit Mitteln der Kunst geführte und von Literatur begleitete Auseinandersetzungen in den Blick nehmen. Leitend für die Beschäftigung mit diesem Problemzusammenhang ist die Frage, was die Literatur *als Literatur* in die Auseinandersetzung mit Krieg, Gewalt, Schuld einbringen und wie sie vielleicht zu einer ›Aufarbeitung‹ im weitesten Sinne beitragen kann, welche Schreibweisen dafür interessieren und inwiefern die Möglichkeiten der Literatur als komplexes Kunstwerk dafür genutzt werden.

SL: wird noch bekannt gegeben

PL: Hausarbeit

Literatur Literatur wird zum Semesterbeginn bekannt gegeben.

Kafkas Söhne

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Nübel, Birgit

Do wöchentl. 12:00 - 14:00 11.04.2024 - 13.07.2024 1502 - 415

Kommentar 1913 plante Franz Kafka (1883–1924) seine drei Erzählungen („Der Heizer“, „Die Verwandlung“ und „Das Urteil“) unter dem Titel „Die Söhne“ als Buchpublikation im Kurt Wolf-Verlag zu veröffentlichen – dazu ist es nie gekommen. In der Forschung wie im Leben verharrt Franz Kafka in der Position des Sohnes und programmatischen Jungesellen.

Jenseits familiärer Textfigurationen und biologischer Nachkommenschaft fragt das Seminar nach produktiven Rezeptionen, theoretischen Aneignungen und Kommentierungen eines der wichtigsten Autoren der deutschsprachigen Moderne. Ausgehend von den Essays Walter Benjamins „Franz Kafka. Zur zehnten Wiederkehr seines Todestages“ (1934), Albert Camus’ „Die Hoffnung und das Absurde im Werk von Frank Kafka“ (1943) und Theodor W. Adornos „Aufzeichnungen zu Kafka“ (1953) behandelt das Seminar zum einen theoretische Positionen, die an das Werk Frank Kafkas anschließen – wie zum Beispiel Gilles Deleuzes und Félix Guattaris Konzept der Schizoanalyse in „Kafka. Für eine kleine Literatur“ (1976) und Jacques Derridas dekonstruktive Lektüre „Préjugés. Vor dem Gesetz“ (1992). Zum anderen werden wir uns mit Kafkas ‚literarischen Söhnen‘ beschäftigen: Ror Wolfs „Die Fortsetzung des Berichts“ (1964), Peter Weiss’ „Abschied von den Eltern“ (1961), Peter Handkes „Der Prozess (für Franz K.)“ (1967), W. G. Sebalds „Schwindel. Gefühle“ (1990), Marc Estrins „Das zweite Leben des Gregor Samsa“ (2002), Haruki Murakamis „Kafka am Strand“ (jap. 2002) und „Samsa in Love“ (jap. 2014) und Ian McEwans „Die Kakerlake“ (engl. 2019).

SL: Sitzungsmoderation mit Thesenpapier

PL: wiss. Hausarbeit

Literatur Liebrand, Claudia (Hrsg): Franz Kafka. Neue Wege der Forschung. 2. Aufl. Darmstadt: WBG 2010.

Schmitz-Emans, Monika: Zur literarischen Rezeption Kafkas. In: dies.: Franz Kafka. Epoche – Werk – Wirkung. München: Beck 2010, S. 212–215.

Kunsthfreiheit

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Herz, Cornelius

Mo wöchentl. 14:00 - 16:00 08.04.2024 - 13.07.2024 1502 - 415

Kommentar Kunstfreiheit wird spätestens seit der Sattelzeit um 1800 im Rahmen von Kunstautonomie wichtig. Was Kunst aber darf und soll – und was nicht, wird vielleicht am ehesten an Streitfällen ersichtlich, die durch diese Konflikte die Grenzen des der Kunst Möglichen diskutieren. Das Seminar soll sich nach Planungsstand damit sowohl historisch auseinandersetzen (z.B. Friedrich Schiller) als auch aktuell (am Beispiel der Disability Studies) und berührt etwa für den Bereich der Schule bzw. des Kinder- und Jugendschutzes unmittelbar auch Limitationen von Kunstfreiheit. Dabei wird sowohl

theoretisch (Niklas Luhmann) als auch praktisch argumentiert (anhand von literarischen Beispieltexten).

CONTENT NOTE: Die Diskussion von Grenzziehungen der Kunstfreiheit berührt natürlich Fälle, in denen es u.a. um Tabus, Diskriminierungen usw. in unterschiedlichster Form geht. Entsprechende Themen werden damit zwangsläufig im Seminar zur Sprache kommen.

SL: wird im Seminar besprochen

PL: Hausarbeit

Literatur wird in der ersten Sitzung besprochen

Ruth Klüger 'Anders lesen'

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Fischer, Saskia

Mo wöchentl. 16:00 - 18:00 08.04.2024 - 13.07.2024 1502 - 415

Kommentar Ruth Klüger war nicht nur Schriftstellerin und Literaturwissenschaftlerin, sondern vor allem auch eine kritische Leserin, die sich vehement gegen allzu eingängige Lektüren und damit gegen allzu unkritische Deutungen wandte. Sie ist eine anregende Hermeneutikerin, die es immer wieder schaffte, altbekannte Texte in einem anderen Licht zu deuten. In ihren literarischen Texten und Essays hat sich Ruth Klüger nicht nur mit der Shoah und dem Schreiben über sie auseinandergesetzt, sondern sie hat sich immer wieder auch mit der Literatur von und über Frauen beschäftigt. Im Seminar stehen sowohl ihre autobiographische Text *weiter leben*, ihre Gedichte, die sie selbst wiederum mit Kommentaren versah, ihre Aufsätze zur Erinnerungskultur und Shoah-Literatur sowie ihre Essay Sammlung *Frauen lesen anders* im Zentrum. In dieser erörtert Ruth Klüger das Frauenbild in der Unterhaltungsliteratur, die Schreibbedingungen von Autorinnen und liest Goethe, Kleist, Kästner u.a. aus genderkritischer Perspektive.

SL: Impulsreferat

PL: Hausarbeit

Literatur Die genaue Literaturlauswahl im Seminar bekannt gegeben.

Verwandlungen

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Nübel, Birgit

Do wöchentl. 10:00 - 12:00 11.04.2024 - 13.07.2024 1502 - 415

Kommentar Erzählte Verwandlungen begegnen uns in der Mythologie, in religionswissenschaftlichen, anthropologischen, kulturwissenschaftlichen und psychoanalytischen Zusammenhängen. Verwandlungen – Transsubstantiation, Transformation und Transfiguration – sind Gegenstand der Musik und der Bildenden Kunst sowie zentrales Thema und Gestaltungsprinzip literarischer Texte. Anders als das Konzept der Entwicklung steht das der Verwandlung nicht für das Mit-Sich-Selbst-Identische sondern für Hybridität. Ausgehend von Ovids „Metamorphosen“ als „Grundtext der antiken Verwandlungskultur im Übergang zur abendländischen Identitätskultur“ (Assmann/Assmann 2006) werden im Seminar „in neue Körper verwandelte Gestalten“ (Ovid) – seien es nun Götter, Menschen, Tiere oder Pflanzen – auf der Ebene der *histoire*, also der erzählten Welt und der Figuren, behandelt. Darüber hinaus geht es auch um Aspekte der Darstellung dieser Verwandlungen auf der Ebene des *discours*. Elias Canetti hat den Dichter als „Hüter der Verwandlung“ bestimmt; es stellt sich – auch im Kontext intertextueller und intermedialer Bezüge – zudem die Frage nach Poetologien der Verwandlung. Von den Märchen der Gebrüder Grimm und dem (früh-)romantischen Kunstmärchen (Tieck, Hoffmann) ausgehend werden literarische Verwandlungen in Jeremias Gotthelfs „Die schwarze Spinne“ (1842), Lewis Carolls „Alice im Wunderland“ (engl. 1865), Robert Louis Stevensons „Der seltsame Fall des Dr. Jekyll und Mr. Hyde“ (engl. 1886), Kafkas „Die Verwandlung“ (1915), Max Frischs „Graf Öderland“ (1951), Christoph Ransmayrs „Die letzte Welt“ (1988), Marie Darrieussecqs „Schweinerei“ (frz. 1996) und Rachel

Yoders „Nightbitch“ (amerik., 2021) in Bezug auf die Vielfalt literarischer Verwandlungen analysiert und diskutiert.

SL: Sitzungsmoderation mit Thesenpapier

PL: wiss. Hausarbeit

Literatur

Assmann, Aleida u. Jan Assmann (Hrsg.): Verwandlungen. München: Fink 2006
(= Achäologie der literarischen Kommunikation. Bd. IX).

Schmitz-Emans, Monika: Poetiken der Verwandlung. Innsbruck u.a.: StudienVerlag 2008
(= Comparanda. Literaturwissenschaftliche Studien zur Antike und Moderne. Bd. 12).

NDL 5: Literatur, Kultur, Wissen

Das Politische und die Politik (in) der Literatur: von der engagierten Literatur bis zur Postautonomie

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Dröscher-Teille, Mandy

Fr wöchentl. 12:00 - 14:00 12.04.2024 - 13.07.2024 1502 - 415

Kommentar

Wie politisch kann, darf, soll Literatur sein? Können, sollen, dürfen Literat*innen sich politisch äußern und welchen Stellenwert haben ihre Äußerungen in einem bestimmten Diskurs? Wo liegt das Potenzial und wo liegen die Probleme einer Literatur, die politisch ist, vielleicht sogar selbst Politik betreibt? Im Seminar werden wir zunächst klären, was Jean Paul Sartre („Was ist Literatur“, 1948), der als Begründer der engagierten Literatur gilt, unter ‚Engagement‘ und ‚Verantwortung‘ versteht, wenn er von einem „verpflichtende[n] Verstricktsein in die Welt“ schreibt. Theodor W. Adorno bezieht sich in seinem Essay „Engagement“ (1958) direkt auf Sartre und betont die Autonomie der Literatur gegenüber einer unmittelbaren politischen Wirksamkeit. Die Unterscheidung zwischen dem Politischen und der Politik des französischen Philosophen Jacques Rancière („Politik der Literatur“, 2007) ist in jüngerer Zeit für die literaturwissenschaftliche Analyse fruchtbar gemacht worden. Von diesen Begriffen ausgehend analysieren wir (umstrittene) politisch-literarische Einlassungen wie die von Günter Grass, Uwe Tellkamp, Michel Houellebecq und Peter Handke (der den Nobelpreis dezidiert für sein ‚Werk‘ bekam) und fragen nach der Bedeutung von Petitionen, die von namenhaften Schriftsteller*innen im Kontext des Ukraine-Krieges einmal für, dann wiederum gegen militärische Unterstützung unterschrieben wurden. Zudem loten wir entlang der literarischen Texte von Juli Zeh („Adler und Engel“, 2001), Robert Menasse („Der europäische Landbote“, 2012; „Die Hauptstadt“, 2017), Marlene Streeruwitz („Reise einer Anarchistin in Griechenland.“, 2014), Feridun Zaimoglu („Kanak Sprak – 24 Mißtöne vom Rande der Gesellschaft“, 1995), Max Czollek („Desintegriert euch!“, 2018) u.a. das Verhältnis von Politik und Poesie aus. Ist es angesichts der engen Verbindung von Literatur und Politik noch möglich (und notwendig), von einer autonomen Literatur zu sprechen oder befinden wir uns längst im Zeitalter der Postautonomie?

SL: Sitzungsmoderation mit Thesenpapier

PL: wissenschaftliche Hausarbeit
zur Vorbereitung:

Literatur

Hörisch, Jochen: Poesie und Politik. Szenen einer riskanten Beziehung. München: Hanser 2022.

Neuhaus, Stefan u. Immanuel Nover: Das Politische in der Literatur der Gegenwart. Berlin,

Forschungskolloquium: Krieg und Gegenwartsliteratur

Kolloquium, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Fischer, Saskia | Kosenina, Alexander

Di wöchentl. 18:00 - 19:30 09.04.2024 - 13.07.2024 1502 - 415

Kommentar

Als mit den Jugoslawienkriegen (1991–1999) mit mehr als 200.000 Opfern eine für undenkbar gehaltene Konflikteskalation nach Europa zurückkehrte, hielten die meisten

das für eine sich nie mehr wiederholende Katastrophe. Solche Hoffnungen hat der seit mehr als zwei Jahren in der Ukraine wütende grausame russische Expansionskrieg vereitelt; und der unfassbare Terror der Hamas in Israel und dessen verlustreiche Bekämpfung polarisiert inzwischen ganz Europa und die Welt. Die Jugoslawienkriege werden in der Gegenwartsliteratur mittlerweile vielfältig verhandelt (Baar, Bodrozic, Dinic, Sila, Stanišić usw.), was von der Forschung mit steigender Aufmerksamkeit verfolgt wird. Auch zu den aktuellen Kriegen oder zur brutalen Niederschlagung der Opposition in Belarus (Maxim Znak) melden sich immer mehr Autor:innen in Essays, aber auch in Lyrik und Prosa zu Wort. Das Forschungskolloquium soll diese auch mit Mitteln der Kunst geführte und von Literatur begleitete Auseinandersetzungen in den Blick nehmen. Leitend für die Beschäftigung mit diesem Problemzusammenhang ist die Frage, was die Literatur *als Literatur* in die Auseinandersetzung mit Krieg, Gewalt, Schuld einbringen und wie sie vielleicht zu einer ›Aufarbeitung‹ im weitesten Sinne beitragen kann, welche Schreibweisen dafür interessieren und inwiefern die Möglichkeiten der Literatur als komplexes Kunstwerk dafür genutzt werden.

SL: wird noch bekannt gegeben

PL: Hausarbeit

Literatur Literatur wird zum Semesterbeginn bekannt gegeben.

Sterben

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Kosenina, Alexander

Mi wöchentl. 08:00 - 10:00 10.04.2024 - 13.07.2024 1502 - 415

Kommentar Leben ohne Tod ist so wenig denkbar wie Lieben ohne Sterben. In der Literatur spielen die jeweils ersten existenziellen Kategorien nur scheinbar eine deutlich dominante Rolle, das notwendige Nachdenken über Sterben und Tod bringen sie aber keineswegs zum Verschwinden. Besonders in der Moderne, dem literarischen Zeitalter des »problematischen Individuums« (Georg Lukács), schwindet zunehmend die Zurückhaltung, über tödliche Krankheiten, katastrophische, kriegerische oder selbst verfügte Lebensbeendigungen zu schreiben. Techniken wie der ›Innere Monolog‹ eröffnen zudem neue ästhetische Möglichkeiten zur Darstellung des Sterbeprozesses. Im Seminar sollen solche Imaginationen seit dem Barock verfolgt werden, der Vanitas-Gedanke an »Itzt was und morgen nichts« behandeln seit den *Tränen in schwerer Krankheit* (Gryphius) zahlreiche Texte. Auf dem Theater wird zugleich die Kunst eingeübt, so »ungemein anständig« – mit medizinischer Präzision und in Zeitlupe – zu sterben wie Madame Hensel als Sara Sampson in Hamburg. Ihr charakteristisches »Zucken« übernimmt noch die Konsulin Buddenbrook in ihrem minutiös geschilderten Todeskampf. Thomas Manns *Tristan* stellt eine weitere ›Krankheit zum Tode‹ (Kierkegaard) dar. Die Textsammlung *Alles ist nur Übergang* bietet reichlich Material für das Seminar, in dem auch »Sterbezimmer« in Arthur Schnitzlers *Sterben* (1894), Thomas Bernhards *Atem* (1978), Joachim Meyerhoffs *Hamster im hinteren Stromgebiet* (2020) oder Wolfgang Herrndorfs Krankentagebuch *Arbeit und Struktur* (2013) besucht werden.

Hausarbeiten sind als PL, Kurzesays als SL vorgesehen.

Literatur Textsammlungen: Rainer Beck (Hg.): *Der Tod. Ein Lesebuch von den letzten Dingen*. München: Beck 1995; Friederike Waller (Hg.): *Alles ist nur Übergang*. Lyrik und Prosa über Abschied, Sterben und Tod. Frankfurt a.M.: Klöpfer & Meyer³2011.

Verwandlungen

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Nübel, Birgit

Do wöchentl. 10:00 - 12:00 11.04.2024 - 13.07.2024 1502 - 415

Kommentar Erzählte Verwandlungen begegnen uns in der Mythologie, in religionswissenschaftlichen, anthropologischen, kulturwissenschaftlichen und psychoanalytischen Zusammenhängen. Verwandlungen – Transsubstantiation, Transformation und Transfiguration – sind

Gegenstand der Musik und der Bildenden Kunst sowie zentrales Thema und Gestaltungsprinzip literarischer Texte. Anders als das Konzept der Entwicklung steht das der Verwandlung nicht für das Mit-Sich-Selbst-Identische sondern für Hybridität. Ausgehend von Ovids „Metamorphosen“ als „Grundtext der antiken Verwandlungskultur im Übergang zur abendländischen Identitätskultur“ (Assmann/Assmann 2006) werden im Seminar „in neue Körper verwandelte Gestalten“ (Ovid) – seien es nun Götter, Menschen, Tiere oder Pflanzen – auf der Ebene der *histoire*, also der erzählten Welt und der Figuren, behandelt. Darüber hinaus geht es auch um Aspekte der Darstellung dieser Verwandlungen auf der Ebene des *discours*. Elias Canetti hat den Dichter als „Hüter der Verwandlung“ bestimmt; es stellt sich – auch im Kontext intertextueller und intermedialer Bezüge – zudem die Frage nach Poetologien der Verwandlung. Von den Märchen der Gebrüder Grimm und dem (früh-)romantischen Kunstmärchen (Tieck, Hoffmann) ausgehend werden literarische Verwandlungen in Jeremias Gotthelfs „Die schwarze Spinne“ (1842), Lewis Carolls „Alice im Wunderland“ (engl. 1865), Robert Louis Stevenson „Der seltsame Fall des Dr. Jekyll und Mr. Hyde“ (engl. 1886), Kafkas „Die Verwandlung“ (1915), Max Frischs „Graf Öderland“ (1951), Christoph Ransmayrs „Die letzte Welt“ (1988), Marie Darrieussecqs „Schweineerei“ (frz. 1996) und Rachel Yoders „Nightbitch“ (amerik., 2021) in Bezug auf die Vielfalt literarischer Verwandlungen analysiert und diskutiert.

SL: Sitzungsmoderation mit Thesenpapier

PL: wiss. Hausarbeit

Literatur

Assmann, Aleida u. Jan Assmann (Hrsg.): Verwandlungen. München: Fink 2006
(= Achäologie der literarischen Kommunikation. Bd. IX).

Schmitz-Emans, Monika: Poetiken der Verwandlung. Innsbruck u.a.: StudienVerlag 2008
(= Comparanda. Literaturwissenschaftliche Studien zur Antike und Moderne. Bd. 12).

"Weiblichkeit et al. in der Literatur"

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Beck, Laura

Di wöchentl. 10:15 - 11:45 09.04.2024 - 13.07.2024 1502 - 103

Kommentar

In diesem Seminar werden wir uns anhand von konkreten Beispielen in Kombination mit ausgewählten gendertheoretischen Ansätzen mit literarischen Geschlechterkonstruktionen – besonders Konstruktionen von Weiblichkeit – auseinandersetzen. Anhand von (auch formal sehr unterschiedlichen) Texten wie bspw. Isabelle Lehns *Frühlingserwachen*, Doireann Ni Ghiofras *Ein Geist in der Kehle*, dem Sammelband *Flexen.Flaneusen* schreiben Städte* oder Bernadine Evaristos *Mädchen, Frau etc.* werden wir Themen wie die Inszenierung von Mutterschaft, Gender und Race, Gender und Raum im Hinblick auf ihre literarische Ausgestaltung in den Blick nehmen. Darüber hinaus werden wir uns dafür interessieren, wie spezifische Vorstellungen von ‚Geschlecht‘ die Produktions- sowie Rezeptionsbedingungen von Literatur mitbestimmen und untersuchen, ob und wie die Texte selbst die spezifischen Bedingungen reflektieren, in denen Formen ‚weiblichen‘ oder ‚anderen‘ Schreibens entstehen, wie sie gerahmt, aufgenommen, tradiert oder eben verdrängt und vergessen werden.

Studienleistung: Wird im Seminar bekanntgegeben

Prüfungsleistung: Hausarbeit

Literatur

Die endgültige Literaturliste wird im Seminar bekanntgegeben. Texte werden per Studlp zur Verfügung gestellt.
Fremdsprachliche Texte dürfen in deutscher Übersetzung oder im Original gelesen werden.

Zeitenwenden literarisch: 1789 - 1848 - 1918 - 1989

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Antoine, Annette

Do wöchentl. 14:00 - 16:00 11.04.2024 - 13.07.2024 1502 - 415

Kommentar Das Wort „Zeitenwende“ hat aktuell Konjunktur, aber es meint vor allem, dass die Geschichte immer wieder von Umbrüchen geprägt ist, sogenannten „historischen Ereignissen“, die sich oft auch literarisch bedeutsam niederschlagen. Wir wollen im Seminar dem Phänomen der politischen Zeitenwenden und ihrer künstlerischen Verarbeitung in vier für die deutsche Geschichte bedeutsamen, ja revolutionären Zusammenhängen nachgehen. 1789 löst die Revolution im Nachbarland Frankreich auch auf deutscher Seite nachhaltige Erschütterungen aus, deren deutlichste Folge wohl die Ausrufung der Mainzer Republik 1793 als erster Gründungsversuch eines demokratischen deutschen Staates darstellt. Die Programmatik der Weimarer Klassik ist ohne Französische Revolution nicht denkbar; im Seminar sollen aber auch Texte zeitweiliger Revolutionsfreunde wie Georg Forster oder Therese Huber zu Wort kommen. Auch die nächste Zeitenwende vollzieht sich unter großen Erwartungen auf politische Veränderungen; wieder geht es um mehr Demokratie, aber auch um die staatliche Einheit Deutschlands. 1848 ereignet sich die Märzrevolution. Die Hoffnungen der Intellektuellen des Jungen Deutschlands und Vormärz, wie Heinrich Heine oder Ludwig Börne, schlagen allerdings fehl. Der nächste Versuch, eine Demokratie auf deutschem Boden zu errichten, steht mit dem verlorenen Ersten Weltkrieg und dem Ende des Kaiserreichs 1918 an. Nach einigen Kämpfen kommt es zur Republikgründung, die einen tiefgreifenden gesellschaftlichen Umformungsprozess nach sich zieht. Die revolutionären Wirren spiegeln sich unter anderem in „Masse Mensch“ von Ernst Toller oder Kurt Schwitters' „Drahtfrühling“. Ein letzter Umbruch soll mit dem Wendejahr 1989 beleuchtet werden. Der Mauerfall an der deutsch-deutschen Grenze, erneut aus dem Wunsch nach mehr Demokratie, aber auch nach der Wiedervereinigung der beiden Teilstaaten hervorgegangen, zieht ebenfalls viele literarische Auseinandersetzungen nach sich; Christa Wolf wird mit „Was bleibt“ und Günter Grass mit „Ein weites Feld“ zu hören sein.

So lassen sich in allen vier Zeitenwenden vergleichbare Elemente finden, die die Klammer der Arbeit im Seminar bilden werden und zugleich einen Abriss zur deutschen Geschichte, literarisch gespiegelt, bieten.

Studienleistungen können durch Referate oder Essays erworben werden, für die Prüfungsleistung ist die Anfertigung einer wissenschaftlichen Hausarbeit vorgesehen.

Ein Reader wird bereitgestellt.

Literatur Hoff, Dagmar von u.a. (Hrsg.): Poetiken des Auf- und Umbruchs. Frankfurt a. M.: Peter Lang 2013.

NDLP: Projektmodul

Forschungskolloquium: Krieg und Gegenwartsliteratur

Kolloquium, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 30
Fischer, Saskia | Kosenina, Alexander

Di wöchentl. 18:00 - 19:30 09.04.2024 - 13.07.2024 1502 - 415

Kommentar Als mit den Jugoslawienkriegen (1991–1999) mit mehr als 200.000 Opfern eine für undenkbar gehaltene Konflikteskalation nach Europa zurückkehrte, hielten die meisten das für eine sich nie mehr wiederholende Katastrophe. Solche Hoffnungen hat der seit mehr als zwei Jahren in der Ukraine wütende grausame russische Expansionskrieg vereitelt; und der unfassbare Terror der Hamas in Israel und dessen verlustreiche Bekämpfung polarisiert inzwischen ganz Europa und die Welt. Die Jugoslawienkriege werden in der Gegenwartsliteratur mittlerweile vielfältig verhandelt (Baar, Bodrožić, Dinic, Sila, Stanišić usw.), was von der Forschung mit steigender Aufmerksamkeit verfolgt wird. Auch zu den aktuellen Kriegen oder zur brutalen Niederschlagung der Opposition in Belarus (Maxim Znak) melden sich immer mehr Autor:innen in Essays, aber auch in Lyrik und Prosa zu Wort. Das Forschungskolloquium soll diese auch mit Mitteln der Kunst geführte und von Literatur begleitete Auseinandersetzungen in den Blick nehmen. Leitend für die Beschäftigung mit diesem Problemzusammenhang ist die Frage, was die Literatur *als Literatur* in die Auseinandersetzung mit Krieg, Gewalt, Schuld einbringen und wie sie vielleicht zu einer ›Aufarbeitung‹ im weitesten Sinne beitragen kann, welche

Schreibweisen dafür interessieren und inwiefern die Möglichkeiten der Literatur als komplexes Kunstwerk dafür genutzt werden.

SL: wird noch bekannt gegeben

PL: Hausarbeit

Literatur Literatur wird zum Semesterbeginn bekannt gegeben.

Lektüre-Kolloquium des Literarischen Salons: Neuestes vom Buchmarkt

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 25
Meyer-Kovac, Jens | Vogel, Matthias

Mi wöchentl. 16:00 - 18:00 10.04.2024 - 13.07.2024 1502 - 103

Kommentar Der Literarische Salon organisiert Lesungen und Gesprächsveranstaltungen zu Themen aus Literatur, Kultur, Wissenschaft und Gesellschaft. Eingeladen werden Regisseur*innen, Künstler*innen, Publizist*innen, Wissenschaftler*innen – und natürlich Schriftsteller*innen aus dem In- und Ausland. Das die Salon-Programme begleitende Kolloquium ist ein Lektürekurs zu den aktuellsten Veröffentlichungen des Buchmarkts unter den realen Bedingungen einer Veranstaltungs- bzw. Lesungsreihe. Dort ist Sorgfalt ebenso gefragt wie Tempo. Deshalb spielt im Kolloquium beides eine Rolle: Ausführlich analysiert werden zwei bis drei Romane, deren Autor*innen im Salon zu Gast sind. Zusätzlich blicken wir in Bücher, die es noch gar nicht gibt: Anhand von Druckfahnen oder eigens vorproduzierten Leseexemplaren sichten wir mehrere geplante, aber noch nicht veröffentlichte Titel. Hier zählt zunächst der erste Eindruck: Welche Bücher kommen für den Literarischen Salon in Frage? Auf welchen Roman sollen wir uns dann konzentrieren? Und welche*r Autor*in ist möglicherweise schon wenige Monate später zu Gast in Hannover?

Bemerkung Teilnehmerzahl: 25

Mögliche Prüfungsleistungen werden im Seminar besprochen

Literarische Neuerscheinungen

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 20
Kosenina, Alexander

Di wöchentl. 16:00 - 18:00 09.04.2024 - 13.07.2024 1502 - 407

Kommentar Dieses Kolloquium bietet ein Forum zur Diskussion literarischer Neuerscheinungen im Kreise passionierter Vielleser und angehenden Kritiker. Es kann auch als praktische Rezensionsübung genutzt und mit einem weiteren einsemestrigen Projektmodul L 5 kombiniert werden.

In erster Linie soll diese Veranstaltung abseits der Modulroutine Kandidat*innen, die eine Abschlussarbeit oder eine Dissertation bei mir anstreben, zu einem intensiveren Gespräch und Meinungsaustausch einladen.

Praxis-Seminar des Literarischen Salons: Kulturveranstaltungen

Seminar, SWS: 2, Max. Teilnehmer: 25
Meyer-Kovac, Jens | Reichard, Mariel

Mi wöchentl. 12:00 - 14:00 10.04.2024 - 13.07.2024 1502 - 116

Kommentar Die Lesungen und Gesprächsveranstaltungen zu Themen aus Literatur, Kultur, Wissenschaft und Gesellschaft des Literarischen Salons wenden sich an ein kulturinteressiertes Publikum aus Hannover und der Region. Für die Seminarteilnehmer*innen dient der Literarische Salon als Praxisfeld, in dem zentrale Aspekte der Literaturvermittlung und des Kulturmanagements beispielhaft vermittelt werden und wo gleichzeitig Einblicke in den aktuellen Kulturbetrieb genommen werden können. Schriftliche Aufgaben (Einladungsschreiben, Presse- oder Programmtexte etc.) und praktische Übungen (Moderation, Präsentation) werden ergänzt durch Besuche von Salon-Veranstaltungen des laufenden Semesters. Am Ende soll aus dem Seminar eine gemeinsam erarbeitete Veranstaltung hervorgehen, welche die Seminarteilnehmer*innen

selbstständig planen und die sie im Programm des Literarischen Salons praktisch umsetzen können.
Bemerkung Teilnehmerzahl: 25
Mögliche Prüfungsleistungen werden im Seminar besprochen

Masterarbeit

Masterabschlusskolloquium

Kolloquium, SWS: 1, Max. Teilnehmer: 15
Lorenz, Matthias

Fr Einzel 08:00 - 18:00 05.07.2024 - 05.07.2024 1502 - 407
Kommentar Im Masterabschlusskolloquium werden von mir betreute Abschluss- und Qualifikationsarbeiten vorgestellt und besprochen. Interessierte melden sich bitte sowohl im StudIP als auch direkt bei mir per E-Mail (mit Angabe des Themas) an. Das Colloquium findet als ganztägige Blockveranstaltung statt.

Bemerkung

Masterabschlusskolloquium

Kolloquium, SWS: 1
Antoine, Annette

Mi Einzel 12:00 - 14:00 24.04.2024 - 24.04.2024 1502 - 113
Mi Einzel 12:00 - 14:00 29.05.2024 - 29.05.2024 1502 - 113
Mi Einzel 12:00 - 14:00 19.06.2024 - 19.06.2024 1502 - 113
Mi Einzel 12:00 - 14:00 10.07.2024 - 10.07.2024 1502 - 113
Kommentar Das Kolloquium ist gedacht zur Unterstützung und dem gegenseitigen Austausch in der Konzeptions- und Schreibphase von Abschluss-Arbeitsvorhaben. Diese werden in den Sitzungen vorgestellt und diskutiert. Offene Fragen können im Gespräch geklärt und Argumente verteidigt werden. Bei Bedarf setzen wir uns auch vertiefend mit Arbeitstechniken und Fragen der forschungsbezogenen Literaturrecherche auseinander. Die Teilnahme ist vorgesehen für Studierende, die bei mir eine Master- oder auch Bachelorarbeit schreiben. Die persönliche Anmeldung erfolgt in der Sprechstunde oder per Mail, Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Masterabschlusskolloquium

Kolloquium, SWS: 1
Nübel, Birgit

Do wöchentl. 14:00 - 15:00 18.04.2024 - 11.07.2024 1502 - 403
Kommentar Das Modul Masterabschluss richtet sich an Studierende des Fachmasterstudiengangs „Neuere Deutsche Literaturwissenschaft“ (MA NDL) und an Studierende des „Master of Education“ (M Ed). Voraussetzung für die Teilnahme am Masterabschluss-Kolloquium ist, dass Sie a) bereits eine wissenschaftliche Hausarbeit bei mir geschrieben haben und sich b) bei mir persönlich in der Sprechstunde anmelden.
Die Veranstaltung bietet Absolvent*innen der Masterstudiengänge die Möglichkeit, ihre Abschlussarbeiten zu konzipieren, ein Exposé zu erstellen (Untersuchungsgegenstand, Fragestellung, These, Methodik, Gliederung, Forschungsliteratur), ihre Projekte zu präsentieren und im Kreis der anderen Teilnehmer*innen zur Diskussion zu stellen.
Das Masterabschlusskolloquium wird in der Regel am Ende der Vorlesungszeit als Kompaktphase durchgeführt.
Die Einladung zu der konstituierenden Sitzung erfolgt zu Beginn des Sommersemesters.
SL: ca. 30 minütige mündl. Präsentation mit Thesenpapier
PL: – [entfällt]
Bemerkung Anmeldung nur persönlich möglich.

Teilnehmer*innenzahl: nur nach persönlicher Anmeldung.

Masterabschlusskolloquium

Kolloquium, SWS: 1
Herz, Cornelius

Mo Einzel	19:00 - 21:00	08.04.2024 - 08.04.2024	1502 - 415
Mo Einzel	18:00 - 20:00	06.05.2024 - 06.05.2024	1502 - 003
Mo Einzel	18:00 - 20:00	03.06.2024 - 03.06.2024	1502 - 003
Mo Einzel	16:00 - 20:00	10.06.2024 - 10.06.2024	1502 - 407

Kommentar Die Veranstaltung dient der Betreuung von und dem wissenschaftlichen Austausch zu Abschlussarbeiten.

PL: Abschlussarbeit

Bemerkung Weitere Termine nach Absprache

Literatur n. V.

Masterabschlusskolloquium

Kolloquium, SWS: 1
Kosenina, Alexander

Kommentar Das für den Fachmaster obligatorische Abschlussmodul dient der konzeptionellen Begleitung und gemeinsamen Diskussion vonentstehenden Abschlussarbeiten (Master) und Dissertationen. Die von mir betreuten Kandidatinnen und Kandidaten sind zu einem Blockseminar eingeladen, dessen Termin rechtzeitig bekanntgegeben wird.

Literatur Nur persönliche Anmeldung.

Begrüßung der Studierenden Master-NDL

Sonstige
Fischer, Saskia| Lorenz, Matthias

Mi Einzel	14:00 - 16:00	03.04.2024 - 03.04.2024	1502 - 415
-----------	---------------	-------------------------	------------